



Das Ende der Welt im Miniaturformat

FILMPROJEKT Noch ist ihr Animationsfilm „Getriebe im Sand“ nicht ganz fertig. Doch schon jetzt sind die beiden Schüler Josua Bauer und Valentin Felder zum Steampunk Kunst- und Kulturfestival „Aethercircus“ eingeladen.

Für die Zeichnungen und die Figur des Menschen ist Josua Bauer verantwortlich. Die Metallfiguren und -requisiten hat Valentin Felder hergestellt. Fotos: privat

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED **HELKE RENNER**

Coburg – Valentin Felder nimmt behutsam den zirka sechs Zentimeter großen Roboter aus Messingteilen in die Hand. „Vorsicht, dass nichts kaputtgeht“, sagt er und möchte eigentlich nicht, dass jemand anderes als er die Figur anfasst. Er hat sie gebaut und alles daran ist beweglich – sogar die Augen, der Mund und die Glieder der Hand. Das ist notwendig, denn im Animationsfilm „Getriebe im Sand“ soll der Roboter menschlich wirken; er denkt und zeigt Emotionen. Der Mensch, als Gegenpart, wird im Verlauf der Handlung zur Maschine, unterdrückt sein wahres Ich und ist nur an Profit interessiert. Diese Figur ist etwa 30 Zentimeter groß und besteht aus einer Art Knetmasse. Ihr Schöpfer ist Josua Bauer.

Die beiden Schüler der Rudolf-Steiner-Schule haben sich eine Geschichte ausgedacht, die etwas zu tun hat mit der Ausbeutung von Ressourcen und Menschen und der Gefahr für die Erde, die sich daraus ergibt.

„Aber es ist kein durchweg düsterer Film“, sagt Valentin Fel-

der, „wir wollen auch unterhalten.“ Die Waldorfschüler haben schon etwas Erfahrung im Filmemachen. Valentin Felder hat bereits 2012 einen Kurzfilm, allerdings mit Menschen, gedreht. Josua Bauer beschäftigt sich seit seinem zehnten Lebensjahr mit Stop-Motion-Filmen, also Filmen, die aus unbewegten Motiven zusammengesetzt sind. „Damals hatte ich eine Lego-Kamera geschenkt bekommen und habe mit Lego-Steinen meinen ersten kleinen Film gedreht“, erzählt er.

Als es nun darum ging, ein Thema für seine Abschlussarbeit an der Waldorfschule zu finden, hatte er die Idee, mit Valentin Felder, der heute Schüler an der Fachoberschule ist, einen Animationsfilm zu drehen und das Projekt, auch wenn es nur ein Zwischenergebnis war, als Abschlussarbeit vorzustellen.

Ein Jahr lang arbeiten die beiden jetzt an ihrem Film. Das bedeutet, Valentin baut alles, was aus Metall ist – also zum Beispiel die Roboter und die Maschinen, aber auch Requisiten wie Lampen, Taschenuhr, Schreibwerkzeug und vieles mehr. Dafür hat er im Internet preisgünstig dünne Messingstangen und Uhrwerke gekauft. Vieles, was er daraus baut, ist so winzig, dass die Zeichnung Miniatur angebracht ist. Weil Valentin aber ein Perfektionist ist, wie er selbst sagt, sieht es auch perfekt aus.

Josua hat die Ent-



wurfszeichnungen gemacht, baut die „organischen Sachen“ aus Knetmasse, Draht und Schaumstoff und näht die Bekleidung selbst. „Auch um die Animation kümmere ich mich und schicke dann alles an Valentin, der die einzelnen Szenen bearbeitet“, erzählt Josua. Jeden Tag arbeiten die beiden an ihrem Projekt. „Wir haben jetzt etwa 7000 Aufnahmen mit einer Spiegelreflexkamera gemacht; das ist ungefähr die Hälfte des Films“, erläutert Valentin Felder. Zehn Minuten lang soll das Endprodukt werden.

Was bisher fertig ist, kann man auf der Homepage www.DasGetriebeImSand.de anschauen. Und das mutet schon recht professionell an, denn über die Szenen haben Josua und Valentin bereits Geräusche und Musik gelegt. Ein Sprecher begleitet die Handlung. „Die Geräusche haben wir selbst gemacht. Ich war am Kleinen Gleichberg und habe Steine aufeinander geschlagen. Für die metallischen Geräusche haben wir auch mit Metallstücken gearbeitet“, erzählt Valentin Felder. Die Texte spricht Josuas Bruder, der Erfahrung im Theaterspielen hat. Die Musik kommt von einem professionellen Komponisten.

„Der hat uns im Internet gefunden, nachdem wir unsere Startnext-Aktion gestartet hatten. Michael Klubertanz, so der Name des Komponisten, habe sich angeboten, die Filmmusik beizusteuern – unentgeltlich. Die im Film vorkommenden Möbel hat ein Lautenbauer hergestellt.“

Die Finanzierung steht

Für die Startnext-Aktion im Internet hatten die beiden Schüler sich entschieden, weil sie für die Produktion Geld brauchten. 1000 Euro haben sie selbst eingebracht. Über das Crowdfunding (Geldbeschaffung durch eine Form von Beteiligungen) auf der Startnext-Seite kam noch einmal eine stattliche Summe zusammen. „Das schafft uns Luft.“

Ihren Film haben die Schüler im sogenannten Steampunk-Stil gedreht. Das heißt, sie setzen ein aktuelles Thema im Stil des viktorianischen Zeitalters um. Deshalb wurden sie jetzt zum Steampunk Kunst- und Kulturfestival „Aethercircus“ eingeladen, das im Mai in der Nähe von Stade stattfindet. Das ist sicher gut für ihre Vita, denn beide möchten auch beruflich Filme drehen, Valentin als Kameramann und Josua als Animationsfilmer.

Was die Autoren zu ihrem Film sagen

Geschichte Die Geschichte spielt in einer nahezu leblosen, postapokalyptischen Welt, die dominiert ist von den kalten Schlägen Stahls auf Stein, dem Rauch der Maschinen und den Resten vergangener Zivilisationen. Doch hauptsächlich ist sie leer, nur angefüllt mit bedrückendem Nebel, der einst den Schloten der Fabrikhallen entwichen ist. In ihrer unersättlichen Gier nach Reichtum

und Macht haben die Menschen ihren Planeten bis auf den innersten Kern abgebaut, um ihm auch die letzten Rohstoffreserven abzurufen. Übrig geblieben ist eine einzige, große Metropole, die auf einer riesigen Felsäule thront – der letzte Rest eines gigantischen Felsmassivs. In ihrer selbst erschaffenen Abhängigkeit sieht sich die verbliebene Menschheit gezwungen, auch diesen letzten

Anker (die Säule), der sie mit dem Leben verbindet, abzubauen. Den Umstand, dass es ihr eigener Untergang sein wird, ignorieren sie zusehends.

Erzählperspektiven Die Geschichte wird aus zwei kontroversen Perspektiven erzählt: Zum einen aus der eines Menschen und zum anderen aus der eines Roboters.

Die Filmemacher Valentin Felder (oben) und Josua Bauer.

Fotos: Helke Renner/privat

